

## Homosexualität der Menschen – gottgewollt?

Oke Aller, Paul Friedrichs, Jonah Knaus, Amandus-Abendroth-Gymnasium Cuxhaven

Das Ordnen und Gestalten der Welt gehören seit Jahrtausenden, seit Jahrhunderten zum Menschsein. Unsere heutige Gesellschaft ist ein dynamisches, hochkomplexes System, dessen Teile eng ineinandergreifen und dabei unmittelbar in Abhängigkeit voneinander stehen. Sie ist einem ständigen Wandel unterworfen und somit nur schwer vorhersehbar. In dieser Lage geben Traditionen, Gewohnheiten und Normen uns Sicherheit. Doch Gesellschaft funktioniert nicht mechanisch wie ein Motor, der wieder läuft, wenn man an ein paar Stellschrauben dreht.

Ein Beispiel für die Komplexität des sozialen Wandels ist Homosexualität. Fraglos wurden bei ihrer Akzeptanz in unserer Gesellschaft zunehmend Fortschritte erzielt. Die rechtliche Gleichstellung ist fast erreicht. Doch wie die jüngste Studie von Plan International besonders bei jüngeren Männern belegt, ist Homophobie nach wie vor weit verbreitet. Insbesondere die beiden großen Kirchen haben sich schwergetan, und tun sich noch schwer damit, Haltung zu zeigen, Stellung zu beziehen und entschlossen gegen Homophobie zu handeln.

Genau aus diesem Grund haben Oke Aller, Paul Friedrichs und Jonah Knaus vom Amandus-Abendroth-Gymnasium Cuxhaven, das Thema „Homosexualität der Menschen – gottgewollt?“ ausgewählt. Ausgehend von der Fußballweltmeisterschaft in Katar, der dortigen Menschenrechtslage sowie der Situation homosexueller Fans wollten die drei Schüler verstehen, wie homosexuelle Menschen sich „in unserer Gesellschaft zurechtfinden und ob jene von der Gesellschaft akzeptiert werden“. Sie stellen fest: „wenn jedoch genauer hingeschaut wird, sind die Vorurteile und damit einhergehende Diskriminierung gegen Homosexuelle immer noch präsent“. Sie beschäftigten sich mit der Bedeutung der Regenbogenfahne, die als Zeichen für Diversität Symbolcharakter hat, und fragten nach dem religiösen Hintergrund des Regenbogens. Sie näherten sich dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven und betrachteten es sowohl historisch als auch aus der Sicht von Homosexuellen. Besonders beeindruckt hat die Jury die differenzierte Auseinandersetzung der Jugendlichen mit Textpassagen der Bibel, „um zu schauen, wo die religiösen Gründe der Ablehnung von Homosexualität liegen“. Die heutigen Preisträger, bei der Verfassung der Arbeit gerade 16 Jahre alt, relativieren die Aussagen mit dem Verweis auf die gänzlich verschiedenen Herausforderungen, die sich den Gesellschaften in biblischen, also vorrömischen und römischen, Zeiten sowie in unserer Gegenwart stellen. In ihrer Reflektion beschreiben sie ihre Annäherung an das selbst gewählte Thema und bringen zum Ausdruck, wie überrascht sie während der Recherche waren, die Inhalte und das Verhältnis dazu in den Kirchen und in der Religion so komplex und vieldeutig vorzufinden. Geradlinig erfassen sie, wie unfair die Diskriminierung homosexueller Menschen ist. Ihre Arbeit endet mit der Feststellung: „Homosexualität ist in der heutigen Zeit genauso umstritten wie all die Jahre zuvor. Dieses Thema ist immer noch mit vielen Auseinandersetzungen und viel Leid verbunden“.

Gesellschaftlicher Wandel geht von Gruppen aus, in denen man sich mit anderen abstimmt und gemeinsam nachdenkt, was man anders machen kann; in denen man sein eigenes Verhalten und das anderer hinterfragt. Daher hat die Jury auch ihre Reflektion zur internen Gruppendynamik während der Recherchen geschätzt.

Die Arbeit der jungen Preisträger motiviert, nicht bequem zu werden, sondern Möglichkeiten zu nutzen, Einfluss zu nehmen. Wir können alle Akteure des Wandels sein. Unser Ziel sollte eine Gesellschaft sein, in der Unterschiede zwischen Menschen, zwischen Geschlechtern nicht mit Machtunterschieden einhergehen. Unser Ziel sollte eine Gesellschaft sein, die egalitärer und demokratischer ist, die den Wert jedes Lebens anerkennt.

Für Ihre Arbeit und für Ihren Mut zu einem Thema von großer Bedeutung in einer demokratischen Gesellschaft danke ich Ihnen sehr herzlich und gratuliere Ihnen zum 3. Preis.

Heike Pöppelmann, 13.06.2023